



**Gudrun Heuschen (Geschichte),  
Universität Gesamthochschule Kassel**

***Männliches Verhalten im öffentlichen Raum am Beispiel des Lüneburger  
Rathauses um 1800***

**1. Männergeschichte als Geschlechtergeschichte**

Dass nicht nur die Vorstellungen von Weiblichkeit historischem Wandel unterliegen, sondern ebenso die von Männlichkeit, ist in der Geschlechtergeschichte Konsens, auch wenn die traditionelle Geschichtswissenschaft die Geschlechterordnung immer noch als „kulturelle Selbstverständlichkeit“<sup>1</sup> ansieht. Nachdem in den 1990 Jahren hauptsächlich mit dem sex-gender-Modell gearbeitet wurde, zielen neuere theoretische Überlegungen dahin, Geschlecht als relationale Kategorie zu analysieren und zu prüfen, welche Relevanz Geschlecht im Zusammenwirken mit anderen Kategorien zukommt.<sup>2</sup> So fordert Griesebner, dass „Geschlecht nicht als polares Deutungsmuster (untersucht werden darf), sondern in Interdependenz mit anderen Kriterien (...) zu untersuchen (ist).“<sup>3</sup> In die gleiche Richtung zielt die Argumentation Kessels und Signoris, die Geschlecht als „ (...) ein Element in einem dynamischen, variablen Netz verschiedener Kategorien (verstehen), deren Beziehungen untereinander instabil sind und die sich auch in sich und in ihrer Bedeutung durch ihre Wechselwirkungen verändern können.“<sup>4</sup>

---

1 Heide Wunder: Normen und Institutionen der Geschlechterordnung am Beginn der Frühen Neuzeit, in: Heide Wunder, Gisela Engel (Hgg.): Geschlechterperspektiven. Forschungen zur Frühen Neuzeit. Königstein/Taunus 1998. (= Aktuelle Frauenforschung.), S. 57-78, hier: S. 57.

2 Griesebner: Geschichtswissenschaft, S. 180f; Dies.: Geschlecht, S. 134; Dies., Lutter : Geschlecht, S. 62; Martina Kessel, Gabriela Signori: Geschichtswissenschaft, in: Christina von Braun, Inge Stephan (Hgg.): Gender-Studien. Eine Einführung. Stuttgart, Weimar 2000, S. 119-129, hier: S. 125.

3 Griesebner : Geschlecht, S. 131. Siehe hierzu auch Wunder, die untersucht, welche Bedeutung die Geschlechtszugehörigkeit für die Ausbildung der Identität von Männern hatte; hier: Wunder: Wie wird man ein Mann?, S. 126.

4 Kessel, Signori : Geschichtswissenschaft, S. 127.



## 2. Tagung AIM Gender – Heuschen: Männliches Verhalten im öffentlichen Raum, Seite: 2

In meiner Dissertation, die den Arbeitstitel „Die Vermittlung adäquater Männlichkeit in öffentlichen Räumen im Bürgertum um 1800“ trägt wird die Frage nach Männlichkeit rückgebunden an diese Überlegungen zur Kategorie „Geschlecht“, da sich herausgestellt hat, dass die ausschließliche Rückbindung von „gender“ an die biologische Geschlechtszugehörigkeit einerseits und „Klasse“ oder „Stand“ andererseits nach heutigem Forschungsstand nicht weit genug greift. Für das Bürgertum am Ende des 18. Jahrhunderts ist beispielsweise aufgrund seiner Heterogenität eine Differenzierung der Kategorie Geschlecht durch die Kategorie Stand eine nicht ausreichende Kombination. Sie wird zugunsten einer Fragerichtung aufgegeben, die „Geschlecht“ lediglich als ein Merkmal unter anderen begreift. Welche Wertigkeit diesem Merkmal zukommt ist von Fall zu Fall zu klären. Es muss in Betracht gezogen werden, welche Personen, ob Mann oder Frau, ob Bürgerliche, Adelige oder Vertreter anderer Stände/Schichten in welcher Funktion in den von mir analysierten Quellen „auftreten“ und aus welcher Subjektposition sich der Verfasser des Quellenkorpus seinem Publikum gegenüber äußert.

### 2. Beschreibung von Forschungsgegenstand und Quellenkorpus

Anhand eines Beispiels aus dem Bürgertum untersuche ich die Vermittlung von Männlichkeiten in bestimmten Öffentlichkeiten des 18. Jahrhunderts. Die Quelle, auf der die Analyse basiert, ist in ihrer Form bislang einzigartig. Es ist eine handgeschriebene Zeitung, genannt „Lüneburgischer RelationsCourier“, die der Lüneburger Bürgermeister Christian Friedrich Oldekop in den 1790er Jahren für seine beiden Söhne verfasste. Diese befanden sich zum Jurastudium in Göttingen und erhielten die Zeitung wöchentlich.

Der RelationsCourier stellt eine besondere Korrespondenz mit *mehrfach* öffentlichem Charakter dar. Sie wurde in Form eines öffentlichen Mediums von einer Person, die ein öffentliches Amt bekleidet, mit Inhalten von öffentlichem Belang geschrieben. Da Briefe und somit auch diese Korrespondenz im 18. Jahrhundert oft für mehr Personen als nur die direkten Adressaten geschrieben wurden, gehe ich davon aus, dass der RelationsCourier an „die Göttinger Studenten“ und somit an ein Publikum gerichtet war.

Im „Lüneburgischen RelationsCourier“ wird über das Verhalten von Männern in verschiedenen Öffentlichkeiten berichtet. Aus dieser Berichterstattung lässt sich der Blick eines Mannes aus dem gehobenen Lüneburger Bürgertum auf Männer des eigenen Standes



## 2. Tagung AIM Gender – Heuschen: Männliches Verhalten im öffentlichen Raum, Seite: 3

sowie auf sozial höher oder niedriger gestellte Männer herausarbeiten. Zudem folgt die Weitergabe der Informationen über diese Männer einem pädagogischen Impetus, nämlich der erzieherischen Absicht eines Vaters gegenüber seinen Söhnen. Oldekop will seinen Söhnen das an bürgerliche Tugenden angelehnte Ideal männlichen Verhaltens vermitteln. Dies geschieht durch die Auswahl von Ereignissen und deren direkte oder indirekte Bewertung ebenso wie durch die Selbstdarstellung Oldekops im RelationsCourier.

### 3. Auszug aus dem Projekt

Auf der Tagung möchte ich gerne einen Teil meiner Dissertation zur Diskussion stellen, der das Rathaus als öffentlichen Ort der Stadt Lüneburg behandelt. Bei der Analyse der Episoden im Rathaus, die Oldekop im RelationsCourier schildert, werde ich das Augenmerk in erster Linie auf die Aussagekraft der Quelle im Hinblick auf Männlichkeiten richten. Hierbei gilt es, zwischen verschiedenen Ebenen der Interpretation zu unterscheiden. Erstens muss auf einer Meta-Ebene gefragt werden, warum die Darstellung des Rathauses als öffentlichem Raum überhaupt wichtig für die Adressaten des RelationsCouriers ist. Zweitens ist zu analysieren, welche Inhalte aus welchen Gründen in welcher Weise vermittelt werden. Bei beiden Analyserichtungen bleibt zu berücksichtigen, ob die geschlechtliche Markierung des Absenders, der Empfänger und der in den Episoden vorkommenden Protagonisten eine Rolle bei der Übermittlung der Vorkommnisse spielt und sollte dies der Fall sein, in welcher Weise sich das äußert. Dabei wird insbesondere nach den Anforderungen an männliches Verhalten innerhalb dieses öffentlichen Raumes gefragt, die sich auf drei Ebenen analysieren lassen: Erstens muss untersucht werden, wie Oldekop sein eigenes Verhalten darstellt, zweitens, wie er andere Männer erscheinen lässt und drittens muss geprüft werden, ob auch eine direkte Ansprache der Adressaten in Form von Belehrungen oder Mahnungen erfolgt.

Die Darstellung von Episoden aus dem Rathaus erfüllt im RelationsCourier zwei Funktionen. Zum einen dient sie der Legitimation der Vorgehensweise der Lüneburger Führungsschicht in einer Gesellschaft, in der öffentlich-politische Informationen auf die Verbreitung durch Briefe und mündliche Weitergabe angewiesen waren. Oldekop rechtfertigt seine und teilweise die Arbeit des gesamten Rates im RelationsCourier.

Die zweite Funktion ist eine pädagogische. Durch die Schilderung der Vorgehensweise des Rates wird den Adressaten der Korrespondenz, den Söhnen, aber auch deren Kommilitonen,



## 2. Tagung AIM Gender – Heuschen: Männliches Verhalten im öffentlichen Raum, Seite: 4

eine adäquate Verhaltensweise für ihre zukünftige berufliche Stellung als Amtsträger nahegebracht. Durch seine Stellung als Bürgermeister verfügt Oldekop, was die Ereignisse in der Stadt anbelangt, über internes Wissen und Entscheidungsbefugnis. Aus dieser Position heraus will er den Söhnen beispielhafte Lösungen für künftige berufliche Aufgaben aufzeigen.

Zur Erfüllung dieser beiden Funktionen werden städtische Probleme und deren Lösungswege, die Oldekop als Bürgermeister oder der gesamte Lüneburger Rat gefunden hat, minutiös dargestellt. Dies dient der Legitimation von politischem Handeln ebenso wie der „Schulung“ durch Beispielsituationen. Außerdem bietet sich Oldekop dadurch die Möglichkeit, sein eigenes Vorgehen beispielhaft positiv darzustellen und das Verhalten und die Entscheidungen anderer Senatsmitglieder zu bewerten. Diese Art der Berichterstattung ermöglicht es Oldekop, einen Kanon korrekten männlichen Verhaltens in einer solchen Position festzuschreiben.

Während ich davon ausgehe, dass die beiden genannten Funktionen, nämlich die Legitimation der Arbeit des Rates und die Anleitung zum richtigen männlichen Verhalten vom Verfasser des RelationsCouriers intendiert waren, lässt die Analyse dieser handgeschriebenen Zeitung noch eine weitere Möglichkeit zu, das Wissen um Männlichkeiten am Ende des 18.

Jahrhunderts zu erweitern. Oldekop beschreibt in den Episoden, die sich im Rathaus abspielen das Verhalten von Männern anderer Schichten, die mit der Obrigkeit in Berührung kommen. Eine Interpretation liefert hier Hinweise auf divergierende Männlichkeiten und den obrigkeitlichen Blick darauf.

Im Folgenden soll die Schilderung des Streiks der Schiffknechte im Februar 1793 nach den genannten Vorüberlegungen analysiert werden. Dabei wird die Darstellung der Vorgehensweise des Senats, des Oldekopschen Verhaltens, der Schiffknechte sowie Oldekops Wertung anderer Senatsmitglieder interpretiert.

Bei der jährlichen Ablegung ihrer Totenkassenrechnung unterbreiten die Schiffknechte dem Actuaris (Gerichtsschreiber, G. H.) Vorschläge, die darauf abzielen, die Zahl der Schiffknechte in Lüneburg zu verringern<sup>5</sup> und den verbleibenden ein besseres Auskommen zu sichern. Über den Gerichtsschreiber gelangen die Beschwerden an den Senat und damit ins

---

<sup>5</sup> „Dies Beschwerden, welche sie dem Actuario würcklich vortrugen, bestanden hauptsächlich darinn, a) daß die Schiffer jeder nicht mehr, als einen brödigen Knecht halten solten, und b.) daß die brödigen, oder Lehr Knechte hinfüro statt 3 Jahre 6 Jahr lang in der Lehre stehen solten, damit ihre Zahl in der Folge immer mehr verringert würde.“, Lüneburgischer RelationsCourier, 8.2.1793.



## 2. Tagung AIM Gender – Heuschen: Männliches Verhalten im öffentlichen Raum, Seite: 5

Rathaus: „*Er (der Gerichtsschreiber, G. H.) brachte also diese desideria mittelst Einsendung des Protocols ad Senatum.*“<sup>6</sup> Als es in der Folge dieser Forderungen zu einer Arbeitsniederlegung durch die Schiffknechte kommt, berichtet Oldekop Tag für Tag über die Vorgehensweise des Senats:

*„Am Montag Morgen sahe man sich also genöthiget, die Sache von Grund aus vorzunehmen, Senatus versammlete sich auf der Schreiberey, und ließ die Querulanten theils singulatim, theils bey 2, 3. u. 4 vorkommen, da man ihnen denn mit aller möglichen Maäsigung und Anstrengung zu remonstriren suchte, daß man ihnen in diesem Verlangen nicht wilfahren könne (...).“<sup>7</sup>*

und:

*„Sitzung am Dienstage d. 5. Febr. Vormittags war Rathstag, und man ward eins, daß man doch nunmehr Ernst zeigen, und die renitenten mit Strenge bedrohen müsse. Zu gleicher Zeit wurden die nöthigen Hülf und Sicherheits Anstalten gemacht. Der H. General ward requiriret, die Wachen zu verstärken, und ein Commando von 60 Mann an der HauptWache für uns in Bereitschaft zu halten die Stadt Milice war ebenfalls auf den ersten Winck bereit, (...).“<sup>8</sup>*

Diese minutiöse Berichterstattung führt Oldekop während der vier Tage, die der Aufstand andauert, fort. Damit liefert er seinen Lesern einerseits eine Rechtfertigung für die Vorgehensweise der Stadtobrigade, der er selbst angehört, andererseits erhalten diese eine beispielhafte Lösung des Konflikts, auf die sie als Studenten der Jurisprudenz in ihrem anstehenden Berufsleben eventuell zurückgreifen können. Wichtig ist hierbei, dass er als Mann in einer bestimmten beruflichen Position zu anderen (jungen) Männern spricht, die einmal eine ähnliche Laufbahn einschlagen werden. Er vermittelt also Informationen, die

---

6 Ebd.

7 Ebd.

8 Ebd.



## 2. Tagung AIM Gender – Heuschen: Männliches Verhalten im öffentlichen Raum, Seite: 6

keinesfalls für alle Männer, nicht einmal für alle Bürgerlichen, sondern speziell für die nachfolgende Generation von Verwaltungsbeamten von Nutzen sind.

Neben diesen Aufzeichnungen, die den Charakter einer Berichterstattung tragen, flicht der Autor immer wieder die Bewertung und eigene Einschätzung von Situationen und Verhalten ein. So ist für ihn das zurückhaltende Verhalten der Schiffknechte bemerkenswert, die bemüht sind, die Situation nicht eskalieren zu lassen:

*„Man ließ die Schiffknechte wieder 2 u. 2 vorkommen, redete sie nochmals zu, und ließ sie sodann in Arrest führen. Man hatte Gelegenheit, bey diesem Vorgange sehr auffallende Bemerkungen zu machen. Aus dem ganzen Benehmen der Insurgenten zeigte sich sehr deutlich, daß sie völlig Planmäassig zu Werke gingen, daß alles was sie thaten, sehr wol überlegt und einstudirt war, und daß sie es sich zur unverbrüchlichen Pflicht gemacht, den größten Respect gegen ihre Obrigkeit zu beobachten, und sich auch nicht die geringste Ungezogenheit zu erlauben. Es ware zu bewundern, daß anderthalb 100 Menschen, die sich fast alle im Getränk sehr übernommen hatten, diesen Vorsatz so genau in Ausübung brachten, daß auch nicht ein einziger unter ihnen war, dem man eine Unanständigkeit, oder ein respect wiedriges Betragen hätte vorwerffen können. Einmal wolte sich einer, der zu viel geladen hatte, ein wenig vergessen, daß er sein Vorbringen durch Hülfe der Hand auf dem Tische deutlich machen wolte, welches er jedoch ohne allen Trotz that; allein ein anderer gleich hinter ihm stehender, der noch weit stärker betrunken war, brachte ihn gleich wieder zur Anständigkeit zurück. Noch werden die Geschichtbücher keinen solchen Aufruhr, der mit so vieler Anständigkeit u. Politesse bewerkstelliget worden, aufzuweisen haben.“<sup>9</sup>*

Die Männer gehen planvoll und zurückhaltend vor und verhalten sich somit auf eine Weise, die Oldekop dem „*rohe(n) SchiffVolk*“<sup>10</sup> nicht zutraut. Er hätte Trotz erwartet, stattdessen wird er von den Schiffknechten mit „Anständigkeit“ und „Politesse“ überrascht. Dies sind Verhaltensweisen, die er bei den Schiffknechten nicht vermutet hätte und die er ihnen auch nicht genuin zuschreibt. Vielmehr nimmt er an,

---

<sup>9</sup> Ebd.

<sup>10</sup> Ebd.



2. Tagung AIM Gender – Heuschen: Männliches Verhalten im öffentlichen Raum, Seite: 7

*„(...) daß der ganze Plan nicht von den Schiffknechten angelegt worden, sondern daß unruhige und Zwietracht athmende Bürger nur darauf gelauert, von einem solchen Vorgange Nutzen zu ziehen, sehr guten Grund habe(n).“<sup>11</sup>*

und

*„Man hatte so allerley Argwohn auf diesen und jenen aus der Bürgerschaft, und gewiß ists wol, daß das rohe Schif Volk vor ihren eigenen Kopf nicht so planmaessig zu Werke gehen konnte.“<sup>12</sup>*

Oldekop vermutet die Anstifter des Streiks in der Bürgerschaft und offenbart dabei seine Einschätzung der Schiffknechte als gutwillig, aber verführbar, als roh, unbesonnen und planlos. Als Menschen also, denen mit väterlicher Überlegenheit zu begegnen ist. Die Schiffknechte wiederum wissen um den Gehorsam und die Gutwilligkeit, die sie zum Ausdruck bringen müssen, wenn sie in ihrer Sache etwas erreichen wollen. Durch ihr Verhalten appellieren sie an die Milde der Stadtoberkeit:

*„Indessen mußten doch die Patrons allesamt, so wie sie Nein sagten in Arrest gehen: Manche weinten und verriethen die Güte ihres Herzens so sehr, daß es Ungerechtigkeit gewesen wäre, sie bey zupacken; Sie wolten aber größtentheils, aus Furcht vor den übrigen, die ihnen angebotene Befreyung nicht annehmen, sondern lieber mit den übrigen sich hinsetzen lassen.“<sup>13</sup>*

Die Streikenden behalten ihr ruhiges Verhalten bei, so dass es zu keinen Vorkommnissen kommt. Ein Mann, dem erlaubt wird über Nacht zu seiner hochschwangeren Frau nach Hause zu gehen, stellt sich am nächsten Morgen wieder dem Arrest:

---

11 Ebd.

12 Ebd.

13 Ebd.



2. Tagung AIM Gender – Heuschen: Männliches Verhalten im öffentlichen Raum, Seite: 8

*„Wir hätten jedoch so viele Umstände nicht nöthig gehabt, denn es zeigte sich auch hier wieder, daß es nicht in ihren Plan gehörte, ohne Veranlassung oder Reitzungen zu Thätlichkeiten zu schreiten. Es herrschte eine so grosse Stille auf den Strassen, daß ausser einigen Besoffenen, die sich bald zur Ruhe weisen liessen, weiter kein Laut, als das Wer da! der umhergehenden Patrouillen gehört wurde. Vom Lünner Thor ward gemeldet, daß ein Arressat gerne nach Hause wolte, weil seine Frau in den Wochen liege. Ward dimittirt, hatte sich aber, wie man folgenden Tages hörte, ungefordert wieder im Arrest eingestellt.“<sup>14</sup>*

Oldekop honoriert den guten Willen der Schiffknechte, er stellt sie positiv dar und rechtfertigt damit, dass in der vorgefallenen Situation Strenge nicht die angemessene Reaktion der Obrigkeit wäre (s. u.). Seine Einschätzung der Männer als gutwillig, aber verführbar, roh, unbesonnen und planlos widerspricht dem Kanon bürgerlicher Tugenden und dem eigenen Verständnis Männlichkeit. Dass die Schiffknechte in der geschilderten Situation dennoch dieser positiv besetzten männlichen Verhaltensweise folgen kann seiner Einschätzung nach nur auf den Einfluss höher gestellter Männer zurückzuführen sein.

Die Berichterstattung über den Konflikt nutzt Oldekop, um sein eigenes Vorgehen beispielhaft positiv zu schildern und über das Verhalten anderer Senatoren zu urteilen:

*„Daher machte ich, für mein Theil, es mir zum unverbrüchlichen Gesetz, in allen Stücken das möglichste menagement zu beobachten, und diejenigen Herren unter uns, welche immer mit dem Kopf oben hinaus, und alles nach der Strenge und auf Criminal Procedur behandelt wissen wollten nach all meinem Vermögen im Zaum zu halten, wie ich denn einmal einem gewissen jungen Herren, der, als ich seinen strengen Vorschlägen widersprach, darüber lächelte, grade aus erklärte, daß mich das alles nicht anfechte, und wenn er mir auch allgemein einer Schwäche schuld gäbe; ich glaubte, wenn er meine Jahre u. Erfahrung hätte, so würde er auch anders sprechen. Der gute Mann hätte wol gerne gesehen, wenn alles laut über einander gegangen, u. 4, 5. Menschen auf dem Platze geblieben wären.“<sup>15</sup>*

---

<sup>14</sup> Ebd.

<sup>15</sup> Ebd.



## 2. Tagung AIM Gender – Heuschen: Männliches Verhalten im öffentlichen Raum, Seite: 9

Nach Oldekops Ansicht ist eine friedliche Lösung des Konflikts die richtige Vorgehensweise, weil er vermutet, dass die eigentlichen Köpfe dieses Streiks in der Bürgerschaft und nicht unter den Schiffknechten zu finden sind. Sein eigenes Verhalten in dieser Angelegenheit und seine Lösungsstrategie bewertet er als richtig und kann als Argumente sein höheres Alter und den Vorsprung an Erfahrung ins Feld führen. Die Meinungsverschiedenheit mit einem jüngeren Senatsmitglied wird in seiner Darstellung zu einer Probe für seine Standhaftigkeit, da dieser Oldekop belächelt und ihn dadurch der Schwäche bezichtigt. Oldekop steht scheinbar darüber, gibt sich gelassen und damit unangreifbar. Dennoch hält er es für notwendig, diese Episode im RelationsCourier zu erörtern. Dies deutet darauf hin, dass es ihm wichtig erscheint, sein Handeln und seine Haltung zu legitimieren, zielt aber auch darauf ab, dass er der Ansicht ist, jüngere Männer neigten eher zu unüberlegten übereilten Handlungsweisen, weil sie weder die Erfahrung noch das Alter haben, Situationen einzuschätzen. In dieser Hinsicht kann die Episode als Warnung für die Leser gedacht sein und somit eine Aufforderung zu Besonnenheit.

Andere Senatoren hingegen werden ausdrücklich positiv hervorgehoben:

*„Man strengte allte Kreffte an, sie (die Schiffknechte, G. H.) von ihrem Unrecht zu überzeugen, führte einige in das andere Zimmer, wo besonders der Praet. TimmERM. u. Commiss. Müller sich grosse Mühe gaben, sie herum zu stimmen. Beylauffig ist zu bemerken, daß diese beyden Herren besonders der Letztere, sich überaus viele Mühe gaben, die Leute zu bewegen, und wie ich ihnen zum Ruhm nachsagen muß, überaus brav gethan haben. wie die denn auch wieder all mein Erwarten gar nicht in die mit unter vorkommenden Vorschläge zu gewaltsamen Maaßnahmen mit einstimmen wolten, sondern sich auf meiner Seite hielten, indem sie ebenfalls der Meinung waren, daß mehr hinter der Sache stecke, und man es jetzt durchaus nicht zur Strenge kommen lassen dürfe.“<sup>16</sup>*

Die beiden so gerühmten Ratsmänner haben sich durch Geduld und Überzeugungskraft ausgezeichnet und sich in der Bewältigung des Konflikts „brav“ verhalten. Entgegen der Voreinschätzung Oldekops traten sie ebenfalls für eine gewaltfreie Lösung ein, weil auch sie andere Verantwortliche hinter dem Aufstand vermuteten. Wie bei Oldekop ist die Einstellung



## 2. Tagung AIM Gender – Heuschen: Männliches Verhalten im öffentlichen Raum, Seite: 10

der Männer zu den Schiffknechten von Fürsorge für ihre Untergebenen gekennzeichnet. Durch das eigene Beispiel ebenso wie durch die positive und negative Kritik an anderen Ratsmitgliedern zeichnet Oldekop das Idealbild eines Senators. Dieser soll die Tugenden der Geduld, Überzeugungskraft, Fürsorge, Milde, Standhaftigkeit und Kompromissfähigkeit vereinen. Ein unbesonnenes und strenges Vorgehen bewertet er negativ, da die Gefahr bestünde, die zugewiesene Macht zu missbrauchen.

Die Analyse der Darstellung des Schiffsknechtaufstandes von 1793 im Lüneburgischen RelationsCourier verdeutlicht, welche Funktion die Schilderung von Episoden im Lüneburger Rathaus als öffentlichem Raum erfüllt. Sie ist Legitimation für politisches Handeln, aber auch Schulungsobjekt für nachrückende Männer in eine bestimmte berufliche Position. Die Leser des RelationsCouriers eint der gemeinsame Bildungsweg und die anzunehmende Ähnlichkeit ihrer beruflichen Karriere. Die von Oldekop vermittelten positiven Verhaltensmuster gelten somit für *den* Kreis bürgerlicher Männer am Ende des 18. Jahrhunderts, die eine hohe Amtsposition nicht qua Geburt, sondern, wie die Oldekopschen Männer, durch die akademische Laufbahn erlangten. Für die Söhne ist es ebenso wie für den Vater notwendig sich einem bestimmten, bildungsbürgerlichen Verhaltenskodex zu unterwerfen wenn sie Träger eines hohen Amtes werden wollen. Ist diese Position erreicht, zeigt das Beispiel des alten Oldekops, dass er sein Vorgehen stets erklären und legitimieren muss.

Welche Formen von Männlichkeit in anderen Teilen des Bürgertums und in anderen Bereichen vorrangig waren, ist bereits in anderen geschichtswissenschaftlichen Arbeiten thematisiert worden.<sup>17</sup> Inwieweit das erwünschte männliche Verhalten des von mir untersuchten Teils des Bürgertums in anderen öffentlichen Räumen differierte wird die weitere Analyse des Lüneburgischen RelationsCouriers zeigen.

---

16 Ebd.

17 Rebekka Habermas: *Frauen und Männer des Bürgertums. Eine Familiengeschichte (1750-1850)*. Göttingen 2000. (= Bürgertum. 14.); Anne-Charlott Trepp: *Sanfte Männlichkeit und selbständige Weiblichkeit. Frauen und Männer im Hamburger Bürgertum zwischen 1770 und 1840*. Göttingen 1996. (= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte. 123.).